

im Jahre 1180) kam Sebenico abermals an Ungarn; nach dem Tode des letzten Arpaden Andreas aber (zu Anfang des XIV. Jahrhunderts) herrschten die Bane Paul und Mladen II. von Bribir, worauf sich Sebenico unter Vorbehalt des Rechts der eigenen Besatzung und Verwaltung unter den Schutz Venedigs begab. Sehr viel Schaden erlitt die Stadt, als sie 1378 von den Genuesen besetzt und im September desselben Jahres von dem venetianischen Admiral Pisani wiedererobert und geplündert wurde. Zwölf Jahre später erklärte sich Sebenico gleich anderen dalmatinischen Städten für den König von Serbien, doch herrschten schon 1393 neuerdings die Ungarn, bis im Jahre 1412 unter dem Dogen Michele Steno Venedig von der Stadt Besitz ergriff.

Auch jetzt blieb die Entwicklung Sebenicos nicht unangefochten, wie die Aufstände von 1450 und die türkischen Belagerungen von 1520 und 1538 beweisen; immerhin fällt in jene Zeit wohl der bedeutendste Aufschwung der Stadt, wie schon daraus hervorgeht, dass die Erbauung des grossen Domes in jene Periode fällt.

Eben damals brachte Sebenico auch eine Reihe von Männern hervor, die ihre Wirksamkeit weit über Dalmatien erstreckten, besonders den Antonius Verantius (geboren 1502), der erst Johann Zapolya und dessen Witwe Isabella, von 1549 an aber Ferdinand I. und Maximilian II. von Österreich durch zahlreiche Gesandtschaften, besonders an den türkischen Hof, die wichtigsten Dienste leistete und am 15. Juni 1573, hochgeachtet als Staatsmann wie als Kirchenfürst — er war Erzbischof von Gran und Primas von Ungarn geworden — starb. Auch sein Neffe Faustus, der unter anderem 1595 ein Wörterbuch in fünf Sprachen herausgab, brachte es bis zum Bischof (von Candia), ebenso wie des Faustus Factotum G. T. Marnavić, der bis zur Würde eines Bischofs von Sarajevo emporstieg. Unter den anderen bedeutenderen Namen, die Sebenico in der Zeit seines Glanzes zählte, befanden sich der Maler Andreas Midola, genannt Schiavone, und der Kupferstecher Martin Rota, der einige topographische Karten von Dalmatien hinterliess, ferner der Canonicus Johann Nardino. Er gab ein für die Kenntnis der Zustände Sebenicos im XVI. Jahrhundert nicht unwichtiges Lobgedicht auf die Stadt heraus, das uns unter anderem mit der damaligen Sitte, einen Weihnachtskönig zu wählen, bekannt macht. Mit Benützung dieses Gedichtes verfasste dann Petrus Difnico, ein Zeitgenosse des Bischofs Verantius, ein Pendant in croatischer Sprache, das unter anderem auch die Schönheiten der Krkafälle verherrlicht.

Eine schlimmere Zeit kam über Sebenico um die Mitte des XVII. Jahrhunderts. Denn 1647 belagerte der Pascha Mehemet Tecchieli von Bosnien die Stadt und im folgenden Jahre raffte die Pest so viele Menschen dahin, dass sich die Bevölkerung von diesem Schlage nicht wieder zu erholen vermochte.